

Die Auer Freimaurerloge

Randbemerkungen zu einem historischen Gebäude
und seiner Bruderschaft



2022
Gunther Kath

Kath

Die Auer Freimaurerloge- ihr Gebäude und ihre Bruderschaft

- Randbemerkungen eines interessierten Auer Bürgers -

Angeregt durch die 850-Jahrfeier der Stadt Aue 2023 wird auf den folgenden Seiten über vielleicht nicht allgemein bekannte Details berichtet, die das Logengebäude selbst und die Freimaurerei betreffen. Trotz Beachtung der Quellen erhebt der Text keinen Anspruch eines wissenschaftlichen Werkes, erst recht nicht auf Vollständigkeit, soll aber anregen, das Haus mit anderen Augen zu betrachten.

Zum Gebäude der Freimaurerloge „Zu den drei Rosen im Erzgebirge“ gibt es von offiziellen Seiten verfasste Berichte, die viele und zuverlässige Informationen enthalten. Beispielhaft werden hier die Beschreibungen der Stadtverwaltung Aue-Bad Schlema zur baulichen Umgestaltung und Umnutzung für eine Stadtbibliothek (L1) oder für ein Standesamt (L2) und die vom VEB Geodäsie und Kartographie verfassten Messprotokolle genannt. Das Haus wurde vor 112 Jahren speziell für eine Bruderschaft errichtet, die bereits weit vorher wegen ihrer mit Geheimnissen verwobenen Abkapselung, der regulierten Aufnahme neuer Mitglieder durch Initiation und durch weitere interne Abläufe von außen unterschiedlich wahrgenommen und beurteilt wurde.

Dem Auer Gebäude haftet immer noch das Flair der Freimaurerei an. Zudem bestand die Möglichkeit, dass die Beschäftigung mit den verstreuten Schriftsätzen und Aufzeichnungen in Verbindung mit einer ausführlichen Begehung des Hauses durchaus noch die eine oder andere Überraschung bereithalten könnte. Einschränkend wirkt natürlich die Historie des Gebäudes: Nach nur 24 Jahren freimaurerischer Tätigkeit folgten über 85 Jahre verschiedener Nutzungen und Leerstand.

Mit Unterstützung durch den Archivar Berndt Thomas Möckel wird auch ein Blick auf die Schneeberger Loge geworfen, die als eine Art Mutterloge fungierte. Neben den Ausführungen zum Bau des Logenhauses und zur Bruderschaft selbst wird ein Kapitel der Loge unter der Diktatur bis zur Umwandlung und zur erzwungenen Auflösung gewidmet. Nachnutzer werden kurz mit betrachtet, sofern sie in die Bausubstanz eingegriffen haben.

Vor allem soll versucht werden, bisher nur am Rand oder gar nicht erwähnte Einzelheiten in ein neues Licht zu rücken:

Wie hat sich durch kurzfristig geänderte Bauzeichnungen die Lage des Arbeitsraumes („Tempel“) verschoben ? Gab es im ursprünglichen Plan in dem als „Vorbereitung“ bezeichneten Trakt auch eine „dunkle Kammer“? Verfügte das Haus – wie fast nebensächlich in einer Zusammenstellung der Sparkasse Aue erwähnt- über eine Orgel? Wer waren die Männer, die nach offensichtlicher Trennung von der Schneeberger Archimedes-Loge hier eine eigene Bruderschaft gründeten und wer nahm im Oktober 1923 Logenmitglieder als Geisel? Existiert im Obergeschoss unter der eingezogenen Decke des Arbeitssaales noch die Darstellung eines Sternenhimmels? Ausführungen über den Kampf um das Schankrecht ergänzen diese Nebenschauplätze.

Eingefügt ist auch eine kleine Auswahl berühmter Freimaurer.

An markanter Stelle, im Winkel zwischen der Schneeberger Straße und der Auffahrt zur Bahnhofsbrücke erhebt sich das immer noch imposante Gebäude der ehemaligen Auer Freimaurerloge. Die 2022 entstandene Aquarellskizze auf dem Deckblatt gibt einen Gesamteindruck des Hauses von der südlichen Schauseite. Bild 1 belegt, dass 2014 noch die Terrasse – hier mit Sicht auf die Stirnseite – existierte. Sie wurde später wegen eingedrungenen Wassers abgerissen. Die folgenden Fotos 2 bis 4 zeigen die erhaltungswürdigen Bleiglasfenster und den unbefriedigenden Zustand des Treppenhauses von der Schlemaer Straße. Bild 5 ist eine Ansicht der Rückseite (von der Schlemaer Straße aus betrachtet) mit Ergänzungen um 1924. Bild 6 gibt den Anblick auf die westliche Giebelseite wieder.

Der vordere Gebäudeteil, vom Schiller-Parkplatz aus betrachtet, ist mit Walmdach und aufgesetztem Dachreiter erbaut, der „hintere“ Teil, zur Schlemaer Straße ausgerichtet, als Flachbau. Die Seitenwände sind zum Teil durch senkrecht verlaufende streifenförmige Elemente (Lisenen) optisch gegliedert.

Die auf älteren Darstellungen vorhandene Turmkugel wurde 2012 unter aktiver Mitwirkung von Archivar Berndt Thomas Möckel geborgen. Die Enttäuschung war groß, denn die Kugel war leer.

Die Frontseite ist mit einem Vorbau, einer Art Portikus, ausgestattet. Erst auf den zweiten Blick ist ersichtlich, dass die vier dorischen Säulen mit je 8 Trommeln nicht freistehen, sondern mit dem Mauerwerk verbunden sind. Von dieser Seite zugänglich war eine am Ostgiebel angeordnete Treppe, die zum überdachten Haupteingang in das Erdgeschoss führte (Bild 1). Auch diese Treppe wurde abgerissen, so dass das Gebäude zurzeit nur noch von der Schlemaer Straße her über Zugänge auf Untergeschossniveau betreten werden kann (Bild 3)

Der ursprüngliche Bau sollte nach den 1910 eingereichten Unterlagen den Haupteingang an der Südseite haben und diese Front sollte zudem einige Meter länger werden als die endgültige Ausführung. Bild 7 zeigt die „Schauseite“ des Gesellschaftshauses in der ursprünglichen Version mit deutlichen Unterschieden zur späteren Ausführungsform. Der Baumeister Bochmann arbeitete offensichtlich unter Zeitdruck, erwarb er doch die benötigten Grundstücke zunächst selbst und trat als vorübergehender Eigentümer der Flächen auf, um den Bauablauf zu beschleunigen.

Mit den Bauzeichnungen von 1910 ausgerüstet, wähnt man sich in einem anderen Gebäude. Die größten Abweichungen bestanden in den für die Bruderschaft wichtigen Räumen im Obergeschoss. Der als Arbeitssaal bezeichnete Raum war

mit fast 160 m² projiziert (Bild 8). Angedeutet war in dieser Bauzeichnung ein Hinweis auf die innere Struktur des Tempels: Die kleinen Vierecke lassen den Schluss zu, dass der Meister vom Stuhl seinen Sitz an der Stirnseite haben sollte, die zur Schlemaer Straße weist. Interessant ist ein zwischen dem Arbeitssaal und dem als Meistersaal bezeichneten Raum ein Trakt mit drei kleinen Räumen, die der „Vorbereitung“ dienten. In diesem Bereich mit eigenem Zugang in den Arbeitssaal sollten aufzunehmende Mitglieder auf ihre Initiation und Brüder im Lehrlings- oder Gesellengrad auf eine Beförderung bzw. Erhebung in den Meistergrad vorbereitet werden. Ein wichtiger (in der Regel fensterloser) Raum ist die „dunkle Kammer“, in der jeder angehende Freimaurer zur Ruhe kommt und Zeit hat, diesen wichtigen Schritt noch einmal zu überdenken, soll doch der Bund ein Leben halten, wie B.T. Möckel in der „Freien Presse“ vom 19.10.2021 erklärte. In den mit umfangreichen Änderungen versehenen Bauzeichnungen von 1911 (Bild 10) fehlte ein entsprechender Eintrag. Durch veränderte Größe und Lage des Arbeitssaales war jetzt an dieser Stelle kein Platz mehr. Ein direkter Hinweis auf die Vorbereitungsräume fehlt generell und selbst die Lage der dunklen Kammer kann – auch bedingt durch spätere Eingriffe – nur vermutet werden. Dem Arbeitssaal vorgelagert ist eine Art Vierung von etwa 3 Meter Seitenlänge als Schallkuppel, unter der die Sprache laut und deutlich in alle Richtungen abgestrahlt wird. Diesem Effekt kann heute noch nachgespürt werden. B.T. Möckel (L3) vermutet, dass hier der Zeremonienmeister die Brüder begrüßte und „Zur Arbeit“ rief.

Im Meistersaal trafen sich die Logenmitglieder zu Gesprächen und Bruderabenden, vielleicht auch mit Gästen, eher zwanglos als bei den mehr regulierten Abläufen im Arbeitssaal während der Tempelarbeit.

Verlassen wir nun das Obergeschoss und steigen über eine eng gewendelte Stahltreppe (Bild 14) nach oben. Hier überrascht eine solide Zimmermannskonstruktion von Dachstuhl und übrigem Stützwerk (Pfettendach) sowie dessen augenscheinlich guter Erhaltungszustand. Der Fußboden des Dachgeschosses weist einen Höhengsprung auf, der dadurch bedingt ist, dass sich über dem Festsaal eine Decke befindet, deren Unterseite oberhalb der Fußbodenfläche des angrenzenden Gebäudeteils liegt. Weitere Einzelheiten können der Baubeschreibung (L 1) entnommen werden.

Im Erdgeschoss waren der Speisesaal und das Konferenzzimmer / Restaurant mit den erforderlichen Nebenflächen (Garderobe, Anrichte, Toiletten)

die dominierenden Räume (Bild 9). In den 1910 eingereichten Unterlagen sind in der hier als Kellergeschoss bezeichneten Ebene neben der Heizung, dem Bier- und Kohlenkeller auch ein Weinkeller, eine Kegelbahn und eine aus „Kammer, Küche und Stube“ bestehende Hausmeisterwohnung vorgesehen. Sie lag in der Erstzeichnung in der Ecke Schlemaer Straße/ Brückenseite. Der Höhenunterschied zwischen der Süd-West-Ebene und der Nord-Ost-Ecke des Gebäudes beträgt etwa 5 Meter (L 2). In späteren Ausführungen wird diese Ebene als Untergeschoss bezeichnet und ein noch tiefer gelegener Keller mit Zugang über das Treppenhaus 2 ausgewiesen.

Der Grund für die Errichtung des Hauses ist für Außenstehende heute schwer nachzuvollziehen, verfügte doch die benachbarte Schneeberger Loge „Archimedes zum sächsischen Bunde“ seit 1884 über ein eigenes Logenhaus in der heutigen Seminarstraße. Diese Bruderschaft wurde 1809 gegründet und hatte bis dahin ihre Zusammenkünfte in verschiedenen Einrichtungen abgehalten, zeitweise unter räumlich eingeschränkten Bedingungen, wie im Richterschen Gartenhaus (der heute noch existierenden „Pagode“). Es ist überliefert, dass die Brüder mit mehreren Architekten Kontakt aufnahmen und dass sie zudem andere Logenhäuser aufsuchten, um Erkenntnisse zum Bau und zur Einrichtung zu sammeln. Es sollte wohl alles gepasst haben, ein Eindruck, der sich auch heute noch bei dem Besuch dieses Gebäudes (zum Beispiel in der Museumsnacht oder am Tag des offenen Denkmals) bestätigt. Mehrere interne Schriftwechsel der Archimedes-Loge aus den Jahren 1910 und 1911 geben jedoch Hinweise auf Ursachen der Abwanderung einiger Brüder nach Aue. Im Januar 1910 stellten Logenbrüder des Clubs „Zu den drei Säulen im Erzgebirge“ aus Eibenstock und Mitglieder des Clubs „Bruderheim Aue“ einen Antrag an die Leitung der Schneeberger Loge mit der Bitte um Verlegung nach Aue. Als Hauptgrund wird die schlechte Anbindung an die Bahn genannt und die damit verbundenen Wege von Aue nach Schneeberg bei jeder Witterung, wodurch auch die Qualität der Logenarbeit leide. Zwischen den Zeilen ist zu entnehmen, dass auch Teile der Schneeberger Bürgerschaft der Loge nicht wohlwollend gegenüberstanden und „eine ersprießliche Weiterarbeit“ in diesem Umfeld nicht mehr gegeben sei. Am 9. Mai 1911 berichtet der Meister vom Stuhl, dass die Großloge von Sachsen der Errichtung einer Bauhütte „Zu den drei Rosen im Erzgebirge“ zugestimmt hat und dass 61 Brüder wunschgemäß aus ihrer Schutzloge entlassen werden. Die Schneeberger Loge sprach den Wunsch nach einer weiteren guten Zusammenarbeit aus und teilte mit, dass sie mit den Ende Juni 1911 aufgenommenen Brüdern insgesamt 81 Mitglieder habe, so dass der Fortbestand gesichert sei.

Bereits im Mai 1910 wird an den Rat der Stadt Aue der Antrag gestellt, die Errichtung eines freistehenden Logengebäudes von 33,2 m Länge auf den Parzellen 375 bis 377 zu genehmigen. Der Baumeister Bochmann, als „vorübergehender Grundstücksbesitzer“ eingetragen, beschleunigte den Ablauf und bereits am 15.06.1911 wird im Oblastenbuch der Gemeinde auf Blatt 888 bescheinigt, dass das Grundstück mit einem „Gesellschaftshaus“ (L4) bebaut wurde. Als Eigentümerin wird jetzt die Freimaurerloge „Zu den 3 Rosen“ genannt. Der Zusatz „im Erzgebirge“ fehlt hier, auch in manchen weiteren Schriftstücken. In einem Schreiben vom 21.04.1911 teilt der Logenvorstand der Stadt Aue mit, dass der Verein im Vereinsregister unter der Nummer 16 mit der Bezeichnung „Zu den 3 Rosen im Erzgebirge“ eingetragen wurde.

Die Zahl 3 hat in der Freimaurerei mehrere Bezüge, unter anderem zur Anzahl der Grade: Lehrling, Geselle und Meister. Die Rose ist Sinnbild der Liebe, der Schönheit, aber auch der Vergänglichkeit. Das Auer Logenbijou (Bild 13) zeigt in den Ecken angeordnete Rosen und die symbolischen freimaurerischen Werkzeuge Senkblei, Winkel und Zirkel.

Das Blatt 888 selbst wurde erst 1913 angelegt, also zu einem Zeitpunkt, an dem die Loge bereits arbeitete. Es wurde durch einen Eintrag im Dezember 1924 erweitert, der einen Vorbau betrifft.

Für die Baukosten selbst, also ohne Grundstückskosten und innere Ausgestaltung, wurden 70 000 Mk veranschlagt. In einem Schreiben an die Stadt beantragte die Loge eine weitgehende Freistellung der sonst von der Stadt vereinnahmten Gebühren, u.a. für Inspektionen und Bauabnahme. Begründet wurde das mit der wohltätigen Wirkung der Freimaurerloge. Der zutreffende Auszug lautet:

Nicht zu vergessen ist auch die Wirkung dieses Vereins auf dem Gebiet der allgemeinen Wohltätigkeit und der Unterstützung der Armen und Kranken. Die neue Loge ist begründet mit einer Mitgliederzahl von etwa 70 Personen, welche in Anbetracht der guten Sache, welcher sie sich gewidmet haben, gern und freiwillig bereit sind, jeder nach seinen Kräften und Verhältnissen, die erforderlichen pekuniären Opfer zu tragen.

An anderer Stelle wird ausgeführt: Schon allein der Umstand, daß Aue zentral gelegen und von allen Seiten gut und bequem zu erreichen ist, wird für viele edelgesinnte Männer, welche Verständnis und Interesse für die Bestrebungen der Loge haben, Veranlassung sein, die Aufnahme in der Loge in Aue anzustreben.

Der Vorstand beschwerte sich weiterhin darüber, die Grundstücke teuer erworben zu haben. Bereits kurze Zeit später musste zudem ein Teil dieser Fläche für Fahrbahnarbeiten an der Schlemaer Straße unentgeltlich zurückgegeben werden.

Im Gegensatz zu anderen Logen-Neugründungen war die Auer Loge durch die Trennung von der Schneeberger Loge mit einer ausreichenden Anzahl geeigneter Mitglieder im Meistergrad ausgestattet und dadurch sofort arbeitsfähig. Die Lichteinbringung und damit der Start in die Logenarbeit war 1912.

Die Mitgliederzahl stieg schnell über 100. Dem 1. Vorstand gehörten Ernst Pabst und Friedrich Wilhelm Stahl, Besitzer des Schneeberger Hotels „Zum Sächsischen Haus“ an. Öffentlich war besonders Karl Tetzner sen. als Bürgermeister in Schlema und als Kurdirektor im gleichen Ort wirksam. Er pflegte zudem Kontakte mit der Bautzener Loge „Zur goldenen Mauer“. Seinem Sohn, dem Physiker Karl Tetzner jun. ist später die Wiederentdeckung der radonhaltigen Wiesenquelle am Gleesberghang mit zu verdanken.

Von den Dombauhütten über die Diktatur zur Gegenwart

-ein historischer Überblick der Freimaurerei-

Natürlich wird ein Verein durch eine berühmte Tradition aufgewertet. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Freimaurer die Nachfahren der Tempelritter sind, von denen viele 1307 in Frankreich verhaftet und hingerichtet wurden. Obgleich das eine oder andere Detail der Tempelritter in den Bruderschaften in veränderter Form fortzuleben scheint, sehe ich selbst die Ursprünge der Freimaurerei knapp 1000 Jahre zurück mit der Entstehung der Dombauhütten. Zu dieser Zeit liegt das Bildungsmonopol samt Wissen um die Baukunst, insb. der Geometrie allein in den Händen des Klerus. Ein Ergebnis der Kreuzzüge ist die Übernahme und Vermischung der Baustile in Europa: Über Nacht hält die Gotik Einzug und zwar über Syrien und Palästina. Eine der ältesten Kathedralen ist „Notre Dame“ in der syrischen Hafenstadt Tarsus, Baubeginn 1123, also 40 Jahre vor dem berühmten Bauwerk „Notre Dame“ der Hauptstadt Frankreichs. Der Orden der Benediktiner war zunächst Bauherr und Ausführer vieler Kathedralen und Großkirchen. Bald war man auf Laienbrüder angewiesen, die vom Hilfsarbeiter bis zum Bauleiter oft Jahrzehnte am gleichen Bauwerk tätig waren. Diese Arbeiten im Auftrag des Papstes führten zu eigener Gerichtsbarkeit, aber auch zu Regeln für die Zeit während und außerhalb der Arbeit. Die Dombauhütte Straßburg hatte eine Art Oberaufsicht über andere wie die in Köln, Regensburg, Ulm, Zürich oder Prag. Anstelle einer Urkunde erhielten abwandernde Gesellen ein Passwort, mit dem sie sich bei der Arbeitsaufnahme ausweisen konnten. Sie waren frei in doppeltem Sinne: Freigesprochen als Geselle und frei in ihrer Beweglichkeit, auch über Grenzen hinweg. Zudem waren sie vom Kriegsdienst befreit. Invaliden und Witwen wurden bereits durch eine Sozialkasse unterstützt. Die Gründe, warum später auch Baufremde in diese zunftartigen Vereinigungen eintraten, sind unklar, die Bauhütten waren jedoch zufrieden, kam doch hierdurch Geld für soziale Zwecke in die Kasse. Im 18. Jahrhundert gab es in den Logen immer mehr Gelehrte, die als fördernde Mitglieder wirkten. Der ursprüngliche Charakter der Bauhütten verlor sich und die Beschäftigung mit philosophischen Fragen trat in den Vordergrund. Die „angenommenen Maurer“ überwogen gegenüber den handwerklich Tätigen und so entstand aus der Werkmaurerei die sog. „spekulative Maurerei“. Vor reichlich 300 Jahren (im Jahr 1717) J vereinigten sich im Umfeld von London vier kleine Logen und so wird dieses Jahr als Bezugsdatum für die moderne Freimaurerei angesehen.

Einige Jahre später wurde mit den „Alten Pflichten“ eine i.w. heute noch gültige Ordnung der Freimaurerei in England ausgearbeitet. Toleranz und Hilfsbereitschaft werden schon früh als Ziele genannt. So heißt es bereits vor 250 Jahren: „Glaubens-, Gewissens- und Denkfreiheit sind des Maurers höchstes Gut“. Eine alte Definition der Freimaurerei wird auf Seite 19 wiedergegeben. Während des 1. Weltkrieges mussten die Brüder kleinere Einschränkungen hinnehmen, aber danach nahm ihre Zahl stetig zu und 1927 gab es über 80 000 Freimaurer in über 700 Logen in Deutschland. Man traf sich zwanglos zu Bruderabenden, lud interessierte Gäste ein und pflegte die mit Ritualen hinterlegte Tempelarbeit. Auch Veranstaltungen mit den Ehefrauen - hier als Schwestern bezeichnet - oft in Zeiten der Logenferien, sind überliefert. Die Abläufe im Arbeitssaal (Tempel) waren nach T. Möckel (L 3) unspektakulärer als es Außenstehende vermuten: Wenn die Brüder den Saal betraten wurden sie vom Zeremonienmeister, den Aufsehern und dem Meister vom Stuhl empfangen. Der Stuhlmeister und die Beamten saßen an den Stirnseiten, die anderen Brüder nahmen in Kolonnen rechts und links Platz. Dann folgte ein rituelles Wechselgespräch, auch zur inneren Sammlung. Kleine Musikstücke wurden mit einbezogen und ein Bruder hielt einen Vortrag, der Geist oder Herz ansprach und nach 60 bis 90 Minuten endete die Arbeit mit dem Auszug der Brüder. Möckel wies an gleicher Stelle darauf hin, dass es im Auer Tempel Flüsterecken gab. Wer dort stand konnte mit seinem Gegenüber reden, ohne dass von diesem Gespräch etwas im Saal gehört wurde. Diese Ecken sind heute wegen der später eingezogenen Zwischendecke allerdings nicht mehr „in Betrieb“.

Der karitative Gedanke war stets ausgeprägt und wie der Auer Stuhlmeister in einem Brief von 1911 an die Stadt ausführte, war es üblich, dass jeder im Rahmen seiner (sicher sehr unterschiedlichen) Möglichkeiten soziale Vorhaben unterstützte.

Schon in der Weimarer Republik wurde die Bruderschaft auf verschiedenen Wegen bekämpft und diffamiert. Eine wichtige Rolle spielte zweifellos Erich Ludendorff, angetrieben durch seine Frau Mathilde. Beide sahen in den Freimaurern in Verbindung mit den Juden und den Jesuiten „überstaatliche Mächte“, die „Deutschland in den Krieg und in den Zusammenbruch getrieben hätten“. Ihre Vorträge wurden besonders vom erzreaktionären „Tannenbergbund“ unterstützt. Eine Besonderheit Sachsens waren umherziehende Redner, die ihr Konto oft durch Verkauf eigener „Werke“ aufbesserten. Eine dieser schillernden Figuren war Arthur Hantzsch, der zunächst ebenfalls vom Tannenbergbund unterstützt und auch von der NSDAP wohlwollend behandelt

wurde, als ein Auftrittsverbot gegen ihn verhängt wurde. Er berief sich darauf, Freimaurer gewesen zu sein und somit ein „Eingeweihter“. Auch nach der Veruntreuung von Logengeldern und der damit verbundenen unehrenhaften Ausgliederung aus dem Bund wurde er nicht müde, immer abstrusere Behauptungen zu verkünden wie „ die Freimaurerei ist ein Tempel der Unmoral und der Verblödung“ , zudem werden „ sonst normale Menschen in den Logen zu Juden umerzogen“. Einer seiner letzten größeren Vorträge wurde durch das Plakat „Die Freimaurerei ist eine Kulturschande“ beworben. Selbst der NSDAP schienen einige seiner Thesen zu überspitzt und mit den kommenden Wahlen im Blickfeld wurde Hantzsch fallengelassen. Die Logen leisteten zunächst keinen gemeinsam organisierten Widerstand gegen diese Verunglimpfungen und in den Folgejahren war die öffentliche Meinung durch Presse und Rundfunk weitgehend ablehnend geprägt. Direkter Einsatz von Gewalt gegen die Freimaurer war allerdings in den frühen Jahren der Weimarer Republik selten. Von der Loge in Döbeln ist allerdings bekannt, dass sie „Besuch“ von einer Einheit der SA erhielt.

Eine Besonderheit ist deshalb die **Geiselnahme in Aue**. Die Auer Bauhütte gehörte zu dieser Zeit zur Großen Landesloge von Sachsen. Nach einem Polizeibericht brachen am 17. Oktober 1923 Teile einer kommunistischen Hundertschaft in das Logengebäude ein, durchsuchten alle Logen- und Clubräume nach Waffen und hielten die Brüder Stahl (Meister vom Stuhl) und Wethmann als Geiseln fest. „Mit Unterstützung der Polizei befreiten sich die Unterzeichneten nach Stunden unfreiwilliger Gefangenschaft“ (L7). Die Situation konnte dadurch nach einigen Stunden unblutig beendet werden. Über die Forderungen der Eindringlinge ist nichts bekannt und so ist es möglich, dass dieser Einsatz nicht primär gegen die Freimaurerei selbst ging, sondern ein „anderes politisches Statement“ gesetzt werden sollte.

Selbst die noch junge NSDAP befasste sich mit der „freimaurerischen Weltverschwörung“, obwohl sich die Partei vorwiegend gegen Juden, Kommunisten und Liberale wandte. Der Partei-Ideologe Alfred Rosenberg veröffentlichte 1923 die Schrift „Das Verbrechen der Freimaurer“. Er behauptete, dass die Freimaurerlogen Politik betrieben, dass sie sogar in dieser Beziehung ihre eigenen Mitglieder belügen würden und dass sie mit den Juden an der Spitze der Weltpolitik stünden.

Ab 1931 wurden keine Logenbrüder in die NSDAP aufgenommen: Aufnahme-suchende mussten in einer Erklärung an die NSDAP versichern, dass sie keiner Loge angehören.

Hitler widmete den Freimaurern in seiner Hauptschrift „Mein Kampf“ nur wenige Zeilen, wurde jedoch später durch Dritte angeregt, die Bruderschaft auch wegen ihres Vermögens zu verbieten und zu enteignen. Er verbreitete, „dass der Marxismus die Zermürbungsarbeit der Freimaurerei vollenden“ würde. „Der Führer wünscht keine privaten Vereine“, war eine später oft zu hörender Begründung, auch gegen die aus den Logen durch Umwandlung hervorgegangenen Nachfolgevereine. In der betreffenden Anordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 (L7) heißtes: „Die Vereinslokale sind sofort zu schließen und das Vermögen ist zu beschlagnahmen.“ Damit war klar, dass auch dem ab Juni 1933 bestehenden „Casino e.V.“ als Nachfolger der Auer Rosenloge keine lange Existenz beschieden war. In den Ausführungen zum Schankrecht wird die Zeit bis zum Einzug der Sparkasse in das Gebäude miterfasst. Es dauerte 13 Jahre, bis unter Mitwirkung ehemaliger Auer Freimaurer ein Versuch zur Reaktivierung der Bruderschaft in der Sowjetischen Besatzungszone gestartet wurde. Bereits 1946 wurde jedoch in einer Rundverfügung durch die Landesverwaltung Sachsen deutlich, dass keine Anträge auf Neuzulassungen genehmigt werden bis das Vereinswesen neu geregelt ist. Am 6. Mai 1946 teilte die sächsische Polizei den Logen mit: „Eine Wiederezulassung von Logen wird nicht genehmigt. Derartige Anträge an die Sowjetische Militäradministration des Bundeslandes Sachsen werden daher auch nicht weitergeleitet.“ Später argumentierte man in der DDR gegen die Wiederezulassung mit der Aussage, die humanistischen Ziele der Freimaurerei seien im Sozialismus bereits umgesetzt worden. Im Gegensatz zur Schneeberger Archimedes-Loge (Lichteinbringung 2014) zog kein neues maurerisches Leben in das Auer Logenhaus ein.

Heute sind in der Nähe neben der Schneeberger Loge (die besonders intensive Kontakte mit der Altenburger Loge pflegt) auch Bruderschaften in Chemnitz und Plauen aktiv. Längst haben sich auch in Deutschland Freimaurerinnen organisiert, die von sich behaupten, femininen und keinen feministischen Vereinen anzugehören.

Bis in die Gegenwart gibt es Bestrebungen, die Freimaurer zu diskreditieren und als Feindbild aufzubauen. So definierte Erdogan erst vor kurzem die „teuflische Dreifaltigkeit“, zu der er die Juden, die Freimaurer und die Kommunisten zählt.

In den letzten Jahren verbreiten sich gegen den Bund der Freimaurer auch esoterische Theorien, die Anleihen bei der Ufologie, dem Mythos von der „Schwarzen Sonne“ und der geheimen VRIL -Gesellschaft aufnehmen.

Diese Thesen, zunächst nur romanhaft beschrieben, fassen Fuß in Teilen der Gesellschaft, vor allem in Deutschland. Hier wird die Existenz von SS-Nachfolgern und die „technische Überlegenheit der weißen Rasse“ zum Ende des 2. Weltkriegs zu abstrusen Darstellungen vermischt. Demnach sollen mit Reichsflugscheiben Mitglieder der SS zu der bereits vorhandenen Eisfestung in der Antarktis geflohen sein. Dort werden sie mit gleicher Technik wiederauftauchen und den „Endsieg gegen die Freimaurer und die hinter ihnen stehenden jüdischen Hilfstruppen vom Berg Zion“ erreichen. (L8) Analog wird auch die (längst widerlegte) Theorie der „ Hohlwelt“ bemüht, nach der unter der Erdkruste ein Tunnelsystem existiert, in dem Wikinger und Alt-Deutsche im Nationalsozialismus weiterleben und als Kämpfer bereitstehen, den gleichen Auftrag zu erfüllen. Publikationen mit rechtsesoterischen Verschwörungstheorien finden regen Absatz. Einige derartige „Sachbücher“ aus dem Anastasia- oder Kopp-Verlag werden bereits in der 8. Auflage angeboten.

Freimaurerische Persönlichkeiten

Wer waren die Leute, die damals dem Bund der Freimaurer beitraten? Wie die kleine Auswahl zeigt, gehörten sie einem breiten Spektrum an:

In der Hochzeit traten viele uns heute noch bekannte Dichter, Musiker und Philosophen dem Bund bei, wie W.A. Mozart, J. Haydn, J. Sibelius, Franz Liszt, Goethe, Lessing, Herder, Freiherr von Knigge, Simon Bolivar, Roald Amundsen später auch Gustave Eiffel, Kurt Tucholsky, Mark Twain, Winston Churchill, Rainer Maria Rilke, Hermann Hesse und Carl von Ossietzky. Von den Jazzlegenden gehörten neben L. Armstrong auch Nat King Cole, Benny Goodman, Duke Ellington und Count Basie der Bruderschaft an, aber auch Charlie Chaplin und der Haudegen John Wayne. Mit G. Washington legte der 1. Präsident der Vereinigten Staaten seinen Amtseid auf die Bibel der Yorker St. Thomas- Lodge Nr. 1 ab und 14 weitere Präsidenten folgten dieser Tradition. Auch einige ehemaligen französische Präsidenten ab de Gaulle waren mit freimaurerischen Prinzipien vertraut, die nach eigener Aussage wesentlich zur Aussöhnung mit Deutschland beitrugen.

Später bekannten sich vor allem US-Astronauten öffentlich zur Bruderschaft, beginnend mit Buzz Aldrin, der eine Urkunde der Großloge von Texas unter einem Steinhäufen auf dem Mond ablegte und dem drei weitere „ Kollegen“ folgten, die ebenfalls durch Hinterlegung logenspezifischer Ritualgegenstände symbolische Logen auf dem Mond gründeten.

Kampf um das Schankrecht

Die Aufzeichnungen hierzu setzen 1923 ein, aber da am 14.07.1923 die Ausübung des „weiteren Schankbetriebes“ erteilt wird, ist sicher, dass es schon länger ein Schankrecht gab. Die Vorsitzenden des Vereins W. Stahl und A. Seidel reichen mit dem Antrag einen Grundriss des Erdgeschosses mit ein und kennzeichnen dort die „dem Wirtschaftsbetrieb dienenden Räume“ (L6).

„Diesen Schankbetrieb übt der Verein selbst aus, indem er Getränke und Speisen an seine Mitglieder gegen Entgelt abgibt. Weilen Nichtmitglieder im Vereinshause, so sind sie Gäste des Vereins“, heißt es in einem Schreiben des Casino e.V. vom 16. 05.1934 an die Kreishauptmannschaft Zwickau, da der Stadtrat zu Aue am 15.05.1934 mitteilte, „daß die eingangs erwähnter Schankerlaubnis erloschen sei“. Diese Auffassung ist nach einer Erwiderung des Vereins Casino e.V. irrig, da eine Auflösung des eingetragenen Vereins laut Eintragung im Vereinsregister nicht erfolgt ist. Bereits einige Tage zuvor teilte das Polizeiamt der Stadt mit, dass „von einer Wiedererteilung der Erlaubnis Abstand genommen wird“.

Am 3. April 1934 fasste der Verein „Casino e.V.“ auf einer außerordentlichen Hauptversammlung den Beschluss zur Auflösung. Zu diesem wichtigen Ereignis waren nur 34 Mitglieder erschienen. In einer weiteren Hauptversammlung am 18. April 1934 wird die Auflösung „erneut beschlossen“ und die Mitglieder Hans Roch, Max Krause und Alfred Thiemann als Liquidatoren bestellt.

Zur Vorgeschichte: Um sich dem Druck von Seiten der Regierung und der NSDAP zu entziehen, wandelt sich bereits am 20.06.1933 die Freimaurerloge in den Verein „Casino e.V.“ um. Nach eigenen Angaben wurden Name und Zweck geändert, die „konzessionierten Gesellschaftsräume“ jedoch weiterhin zur Pflege der Geselligkeit genutzt. Deshalb wurde gegen die Verfügung des Stadtrates das Rechtsmittel des Rekurses erhoben. Rekurs ist ein heute bei uns nicht mehr geläufiger Begriff und kann im vorliegenden Fall am besten als Widerspruch übersetzt werden. Mit Anlagen ausgestattet wurde das von Hans Roch abgezeichnete Schreiben am 16.05.1934 auf den Weg gebracht. Der Stempel der Kreishauptmannschaft Zwickau weist bereits den Eingang am Folgetag aus.

Die am 6. Juli 1934 geführte mündliche Verhandlung hatte für die Kläger keinen Erfolg: Das Gericht beschied, dass der Rekurs unzulässig sei und der Verein die Kosten zu tragen habe. Aus den Ausführungen geht hervor, dass die Zahl der Mitglieder von ehemals 120 auf 70 gesunken ist.

Das ist in diesem Zeitraum eine in allen deutschen Freimaurerlogen zu beobachtender Tendenz. Der Streit um die Schankkonzession war noch nicht beendet, denn in einem Schreiben vom 17.11.1934 an den Rat der Stadt wird nochmals betont, dass es sich nicht um eine Real- sondern um eine Personalkonzession handele. Im Nachhinein war es von Nachteil, dass der Verein Casino e.V. nicht selbst eine Konzession beantragt hat, obgleich er schon im Februar 1934 in das Vereinsregister eingetragen wurde, die Anmeldung jedoch im Mai wieder zurückzog. Diese Abläufe wurden von Franziska Böhl in (L7) gut beschrieben.

Jeden Dienstag trafen sich die Mitglieder und tranken vorzugsweise Schoppenwein oder Flaschenbier. Für den Ausschank waren der 1. Vorsitzende, der Fabrikbesitzer Hans Roch und sein Stellvertreter, der Geschäftsinhaber und Kaufmann Erich Thiemann, verantwortlich. Die Bierversorgung wurde durch den Hausmeister mit abgesichert, der in seiner Wohnung einen kleinen Vorrat bereithielt. Aus dem Schreiben des Hauptwachmeisters in Aue vom 13. April 1934 ist ersichtlich, „daß der Verbrauch an Getränken sehr gering sei.“ Die letzten Monate im Logenhaus lebte die Bruderschaft zwangsweise auf diesem gastronomischen Niveau. Während der Nutzung des Gebäudes ab Januar 1935 für die „Deutsche Krippenschau“ teilte der Stadtrat mit, „dass es nicht ausgeschlossen ist, dass danach das Logengebäude für andere öffentliche Zwecke nutzbar gemacht wird. Es ist deshalb jetzt zwecklos, einen Verwaltungsakt zu erlassen, weil sich die Angelegenheit dann sowieso erledigen wird“. Nach Ende der Ausstellung zog die Sparkasse der Stadt Aue ein.

Eine Orgel im Logenhaus ?

Erster Nachnutzer des Hauses war ab 1935 die Sparkasse der Stadt Aue. Obwohl bereits 1938 das neue Gebäude unter der Bezeichnung Stadtbank (Ecke Auerhammerstraße) bezogen wurde, wird bis mindestens 1940 in den Geschäftsberichten als Hauptanschrift die Schneeberger Straße 32 (L5) ausgewiesen. Entgegen bisheriger Annahmen wurden 1935 / 36 nicht nur im Erdgeschoss bauliche Änderungen vorgenommen, sondern auch im Obergeschoss. Hier wurde eine Wand durchbrochen, Türen verbreitert und Verkleidungen entfernt.

In einem Kostenvoranschlag findet sich eine kleine, aber interessante Position: Die Umkleidung der „Orgelrückwand“ mit Isolierplatten in der hier als Raum I bezeichneten Fläche. Dieser Raum wurde ursprünglich als Gesellschaftsraum (in der ersten Fassung als Meistersaal bezeichnet) genutzt und grenzt unmittelbar an den Festsaal, in dem die Arbeiten im engeren Sinne unter Einbeziehung der Rituale durchgeführt wurden. Ein mit vielen nachträglichen handschriftlichen Einträgen versehenes Blatt, leider ohne Datum, lässt die Möglichkeit zu, dass das Instrument von beiden Räumen aus sichtbar war (Bild 10).

Auch eine zweite Durchsicht der Akten im Erzgebirgsarchiv und dem Bauamt der Stadt ergab keinen Hinweis auf eine Orgel. Wenn hier eine Orgel stand, war es sicher ein kleines Werk. Die Versorgung der Pfeifen mit Wind durch Laden und Zuleitungen beansprucht in jedem Fall Platz, der sicher in den Unterlagen dokumentiert sein sollte. Es war naheliegend, die damals hier tätigen Orgelbaufirmen nach diesem Instrument zu fragen. In unserer Region war (und ist) vor allem die Firma Orgelbau Jehmlich / Dresden aktiv, die u.a. die Großorgel in St. Wolfgang in Schneeberg, aber auch die Orgeln in der Stadtkirche, der Friedenskirche und der methodistischen Kirche in Aue baute. Im Werkverzeichnis konnte leider kein Eintrag gefunden werden. Die Firma Eule-Orgelbau Bautzen (Orgel in St. Georgen Schwarzenberg) gab ebenfalls bereitwillig Auskunft und recherchierte auch in Verzeichnissen weiterer Orgelbauer, wie der Firma Sauer, den Unternehmen Jahn und Schmeisser, Steinmeyer und Furtwängler & Hammer. Ergänzt wurde die Recherche durch eigene Einsicht in das über 6000 Werke umfassende Verzeichnis der damals größten deutschen Orgelbaufirma Walcker.

In Einzelfällen trat wirklich eine Freimaurerloge als Auftraggeber auf, der Einbau wurde jedoch in der Regel nicht im Logengebäude selbst, sondern in einer von den Freimaurern betriebenen sozialen Einrichtung vorgenommen. Beispielhaft sei hier der Einbau einer Jehmlich-Orgel (Opus 151) 1899 in das „Freimaurer-Institut“ Dresden genannt, das eine 1877 gegründete Lehr- und Erziehungsanstalt für verarmte Kinder war und 1883 in eine allgemeine Bürgerschule umgewandelt wurde. Hier wurde auch Wert auf eine musische Erziehung gelegt und so ist der Einsatz einer Orgel durchaus nachvollziehbar.

Unter Beachtung der eigenen Rechercheergebnisse, aber auch der Platzverhältnisse ergibt sich für mich, dass hier keine Orgel, sondern wahrscheinlich ein Harmonium stand. Diese Instrumente wurden nicht in den Werkverzeichnissen der Orgelbaufirmen erfasst, da sie wegen fehlender Pfeifen nicht der Definition einer Orgel entsprachen. Sie wurden eingesetzt, wenn es am Geld oder auch an Platz mangelte. Harmonien waren um 1920 weit verbreitet. In dieser Zeit wurden etwa viermal so viel Harmonien wie Klaviere hergestellt. Sie wurden manchmal auch mit einem Zierprospekt versehen, durch den das Instrument einen orgelähnlichen Eindruck machte. Dadurch kann der Eintrag „ Orgelrückwand“ als Position in der Finanzübersicht der Sparkasse vielleicht erklärt werden. Nach 1935 ebte das Interesse an Harmonien wegen neuer technischer Möglichkeiten ab und Abbau und Entsorgung vollzogen sich in vielen Fällen geräuschlos.

Auch die angeschriebenen Orgelbaufirmen sind daran interessiert, ihre Verzeichnisse zu vervollkommen. Die Chance, hier letzte Klarheit zu erhalten, ist leider gering.

Nachnutzer

Nach der Krippenausstellung Anfang 1935 zog die Sparkasse in das Gebäude. Diese Einrichtung nahm nicht nur im Erdgeschoss bauliche Änderungen vor, sondern auch im Obergeschoss. Bild 10 zeigt handschriftlich eigetragene Details, gelegt über einen Riss von 1911. Aus den Akten des Stadtrats zu Aue geht hervor, dass die Schneeberger Straße 32 bis 1942 als Hauptanschrift in den Geschäftsberichten ausgewiesen wurde (L5), obwohl 1938 bereits das Gebäude der Stadtbank (Ecke Auerhammerstraße) zur Verfügung stand. Einer der letzten Einträge in der Bauakte des ehemaligen Logenhauses ist die Aufforderung an die Stadt, hier einen Luftschutzraum (1943) einzurichten Die Auer Bruderschaft hat bis 1945 einen lockeren Zusammenhalt als Kegelerverein aufrechterhalten und so bemühte sich der noch bestehende Kern früh um eine Reaktivierung, die jedoch am 6. Mai 1946 durch den Bescheid der sächsischen Polizei blockiert wurde, verbunden mit dem Hinweis, dass derartige Anträge nicht an die Sowjetische Militäradministration weitergeleitet werden.

Bereits im Herbst 1945 fand die erste Ausstellung mit Werken von Ernst Hecker und Emil Teubner statt (L9) In den Folgejahren folgten die „Kulturaus-stellung“ und eine Sonderschau „100 Jahre Eisenbahn Zwickau-Schwarzen-berg“. In Fotoalben des Stadtmuseums ist eine vielfältige Nutzung dokumentiert. In den 60er Jahren fasste hier der „Clemens-Winkler-Club“ Fuß, der auf Basis des Vertrages als „Club der Neuerer und der Intelligenz“ wirkte. Im Investitionsplan 1967 sind Mittel für eine Erneuerung des Parketts, für Gardinen und für die Abhängung der Decke im Obergeschoss von 5,3 m auf 3,7 m vorgesehen. 1965 wurde ein militärpolitisches Kabinett in Abstimmung mit dem Wehrkreis-kommando eingerichtet. Auch der Jugendclub und die Kreisbibliothek (L10) nutzten Teile des Hauses. Daneben gab es eine Vielzahl von Tagesveranstaltungen: Bäuerinnen wurden geschult, Brigadeabende ausgerichtet und Friseure angeleitet. Auch Veteranen der SED-Kreisleitung hatten hier ihren Treffpunkt. Der Autor erinnert sich, dass neben Faschingsveranstaltungen und Pilzausstellungen auch eine Abstimmung mit Herrn Modest, dem damaligen Leiter der erzgebirgischen Philharmonie, über das Konzertprogramm der Folgesaison stattfand. Aber auch diese Veranstaltungen ebten ab und das Haus begann ungenutzt herumzustehen.

Nachdem der Großloge der Freimaurer das Gebäude zuerkannt wurde, kam es nach Jahren kompletten Leerstands zur Versteigerung. Ab 2004 wechselte das Haus viermal den Eigentümer.

Nicht alle waren nach Aussage der Stadtverwaltung seriös. So erwarb 2006 ein Schneeberger das Objekt für den symbolischen Preis von 2,5 T€, scheiterte aber an der Umsetzung seiner Ideen. 2012 übernimmt die Stadt Aue die Immobilie vom Niederländer Peter Weber für 12 T€ und ist seitdem auch für die bauliche Instandhaltung zuständig, für die jährlich mehrere 10 T€ aufgewendet werden. Zunächst wurde geprüft, ob die Gebäudekonstruktion eine Nutzung als Bibliothek zulässt (November 2016), die in unmittelbarer Nachbarschaft untergebracht ist. Eine teilweise unzureichende Deckenbelastbarkeit und auch die Anordnung der Räume stehen diesem Projekt entgegen. Der letzte Anlauf sah eine Umnutzung als Standesamt vor, die damit beantragten Fördermittel wurden jedoch nicht gewährt. Nach eigenen Aussagen fährt die Verwaltung zweigleisig und ist durchaus offen für einen Verkauf.

Für den Zustand des Gebäudes und dessen fragile Einzelheiten steht symbolhaft Bild 14, entstanden 2022 unter Mitwirkung von Herrn Marcus Hoffmann vom Bauamt der Stadt, der mir ein kompetenter Begleiter während der Besichtigungen war. Wird das Bild „eigenordnet“ sind zu erkennen:

Ursprüngliche und abgehängte Decken im Erd- und Obergeschoss, die zum Dachgeschoss führende Wendeltreppe, eine spät zugemauerte Wandfläche im Raum I (OG) und ein Detail der noch im Treppenhaus vorhandenen Bleiglasfenster mit dem Hinweis“ Gebr. Schilling“ und Aue 1935.

Im Februar 2022 wurde die zunächst geschätzte Summe für die Sanierung des Hauses von 2,4Mio € auf 3,2Mio € überschlägig angepasst, ein Betrag, der sich mit großer Wahrscheinlichkeit aufgrund der Handwerkerleistungen und der Entwicklung der Materialkosten noch nach oben bewegen wird. Durch die Fusion mit Bad Schlema haben sicher andere Investitionen Vorrang und die Sanierung der alten Rosen-Loge eine andere, etwas herabgesetzte Wertigkeit erfahren. Der Autor, der einer Erhaltung des Objektes selbst wohlwollend gegenübersteht, erkennt, dass die Chancen für eine Sanierung mit der Stadt als Eigentümer leider sehr gering sind. Das ist bedauerlich, da dieses Haus und die Schneeberger Archimedesloge in der Seminarstraße die einzigen noch im Erzgebirge auffindbaren Gebäude dieser Bruderschaft sind.

Am Schluss: Das Auer Logengebäude „Zu den drei Rosen im Erzgebirge“ ist ein immer noch interessanter Bau. Obwohl schon von der Bausubstanz in die Jahre gekommen, offenbart er durchaus noch Würde, sofern man sich darauf

einlässt und darüber hinaus noch gedanklich versucht, die von der alten Bruderschaft vollzogenen Abläufe hier nachzuvollziehen.

Das eine oder andere kleine Geheimnis ist vielleicht durchaus noch verborgen. Möglich ist, dass im „Endstadium“ (Abriss) eine Mitgliederliste von 1911 / 12 oder andere Dokumente dieser Zeit aus der Tiefe ans Tageslicht kommen.

Doch wo bleibt der „Logenhimmel“? Leider war ein erster Blick durch bereits vorhandene Öffnungen der abgehängten Decke nicht ergiebig. Zur Klärung ist ein tieferer Eingriff erforderlich, wobei ohnehin nicht sicher ist, ob es eine entsprechende Deckengestaltung hier gab, da keiner der Nachnutzer auch nur die kleinste Andeutung machte. Bild 12 ist auf alle Fälle für die Darstellung des Himmels reserviert.

Nun möchte ich noch die bereits erwähnte **alte englische Definition der Freimaurerei** anfügen:

Daheim ist sie Güte,

im Geschäft ist sie Ehrlichkeit

In Gesellschaft ist sie Höflichkeit,

bei der Arbeit ist sie Anständigkeit.

Für den Unglücklichen ist sie Mitleid,

für den Schwachen ist sie Hilfe

für den Starken ist sie Vertrauen,

dem Gesetz gegenüber ist sie Treue,

gegenüber dem Unrecht ist sie Widerstand,

beim Reuigen ist sie Verzeihen,

für den Glücklichen ist sie Mitfreude,

vor Gott ist sie Ehrfurcht und Liebe.

Eine letzte Ergänzung: Wenn das Wort Bürgertum wieder vom Staub (der DDR-Zeit) befreit und als Bildungsbürgertum verstanden wird und das „ liberal“ seiner Grundaussage nach als freiheitsliebend gedeutet wird, sind die Freimaurerlogen nach einer aktuellen (eigenen) Definition bürgerlich-liberale Vereine.

Dank an die Unterstützer

Freundliche Mitwirkung habe ich durch das Bauamt der Stadt Aue, Frau Weiß, und durch Frau Ullmann und Frau Hübner vom Erzgebirgsarchiv, Standort Aue, erfahren, die für meine Recherchen die gewünschten Unterlagen gut vorbereitet zur Verfügung stellten. Herrn Dr. Rother vom Bauamt der Stadt danke ich für die Übermittlung eines ausführlichen Berichts über den Zustand des Gebäudes und für die Genehmigung, in diesem (nicht für die Öffentlichkeit vorgesehenen) Rahmen Auszüge der Bauakte zu nutzen. Zudem wurde mir mit Herrn Marcus Hoffmann ein umsichtiger Begleiter für meine Gebäudebesichtigung zur Seite gestellt.

Herr Leischker vom Museum der Stadt stellte Fotoalben mit Hinweisen der Nutzer ab 1945 bereit.

Herr Burkhard Ritter als langjähriger Beobachter des Gebäudes stand gern zu Gesprächen zur Verfügung und überließ mir einige Fotos (Bilder 1 bis 4) mit Außenansichten des Hauses.

Die Orgelbaufirmen Jehmlich in Dresden und Eule in Bautzen gaben Auskünfte zu den Werkverzeichnissen ihrer Firmen. Besonderer Dank gilt dem künstlerischem Leiter der Firma Eule Orgelbau, Herrn Kocourek, mit dem ein reger Schriftwechsel entstand und der bereitwillig auch in Werkverzeichnissen anderer Orgelbaufirmen recherchierte, um nach Freimaurerlogen als Auftraggeber für eine Orgel zu suchen.

Herrn Dirk Derdula danke ich für die Recherche zur Abspaltung der Auer Loge und Berndt Thomas Möckel für Gespräche über freimaurerische Geschichte.

Verwendete Literatur

L 1 - Untersuchung zu einer Umnutzung des ehemaligen Clemens-Winkler-Clubs zu einer Kreisbibliothek, Stadtverwaltung Aue- Bad Schlema, Bauamt Nov. 2016

L 2 - Umbau und Umnutzung zu einem Standesamt Information der Stadtverwaltung Aue-Bad Schlema, Bauamt

L 3 – Insider erklärt Auer Freimaurerloge, Freie Presse vom 19.10.21

L 4 – Bauakte der Stadt Aue- Schneeberger Straße 32

L 5- Geschäftsberichte der Sparkasse Aue 1933-1942, Signatur 1799

L 6 – Schankbetrieb der Loge „zu den drei Rosen“ 1923-1934, Rat der Stadt Aue, Signatur I -5916

L 7 - Franziska Böhl, Freimaurer und Diktatur, Herder-Verlag 1. Aufl. 2018

L 8 – M. Pöhlmann, Rechte Esoterik, Herder-Verlag (auch ZpB) 2021

L 9 – Fotoalben des Stadtmuseums Aue

L 10 – Archiv des LRA, Aue, Ordner Kreisbibliothek Akte 687

Weiterhin genutzt wurden

interne Schriftstücke der Schneeberger Loge „Archimedes zum sächsischen Bunde“ von 1910 / 1911 und

Werkverzeichnisse verschiedener Orgelbaufirmen



DSCF0802.jpg

1

18.06.2014



DSCF0803.jpg

2



DSCF0804.jpg

3

18.06.2014



DSCF0805.jpg

4



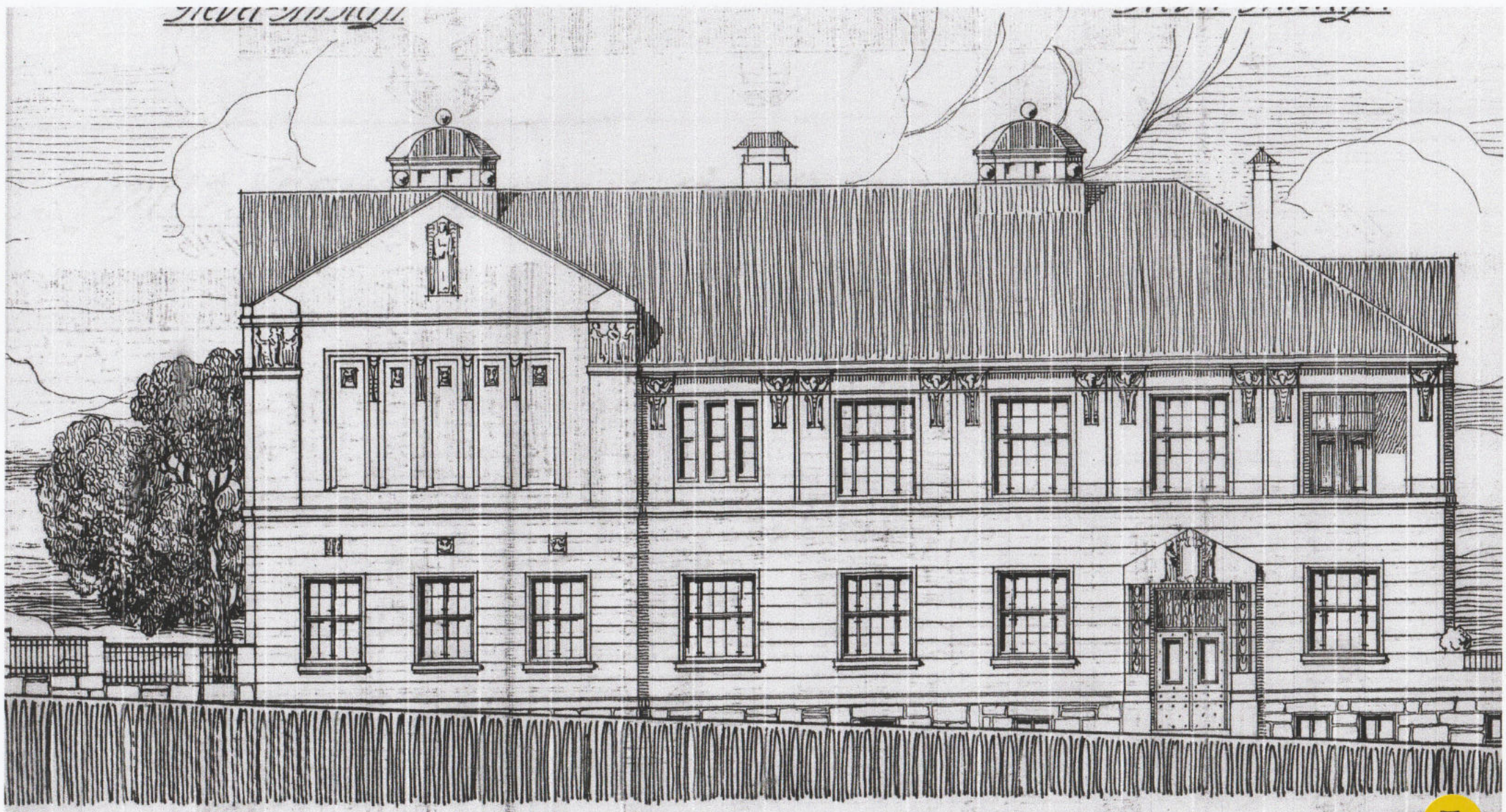
5

Ansicht n d Niederschleierstr.



Handwritten text at the top left of the page.

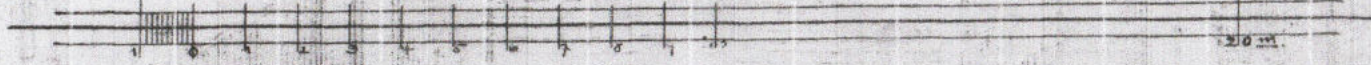
Handwritten text at the top right of the page.



*Ansicht nach der Schneeberger-Str.
Maßstab: 1:100.*

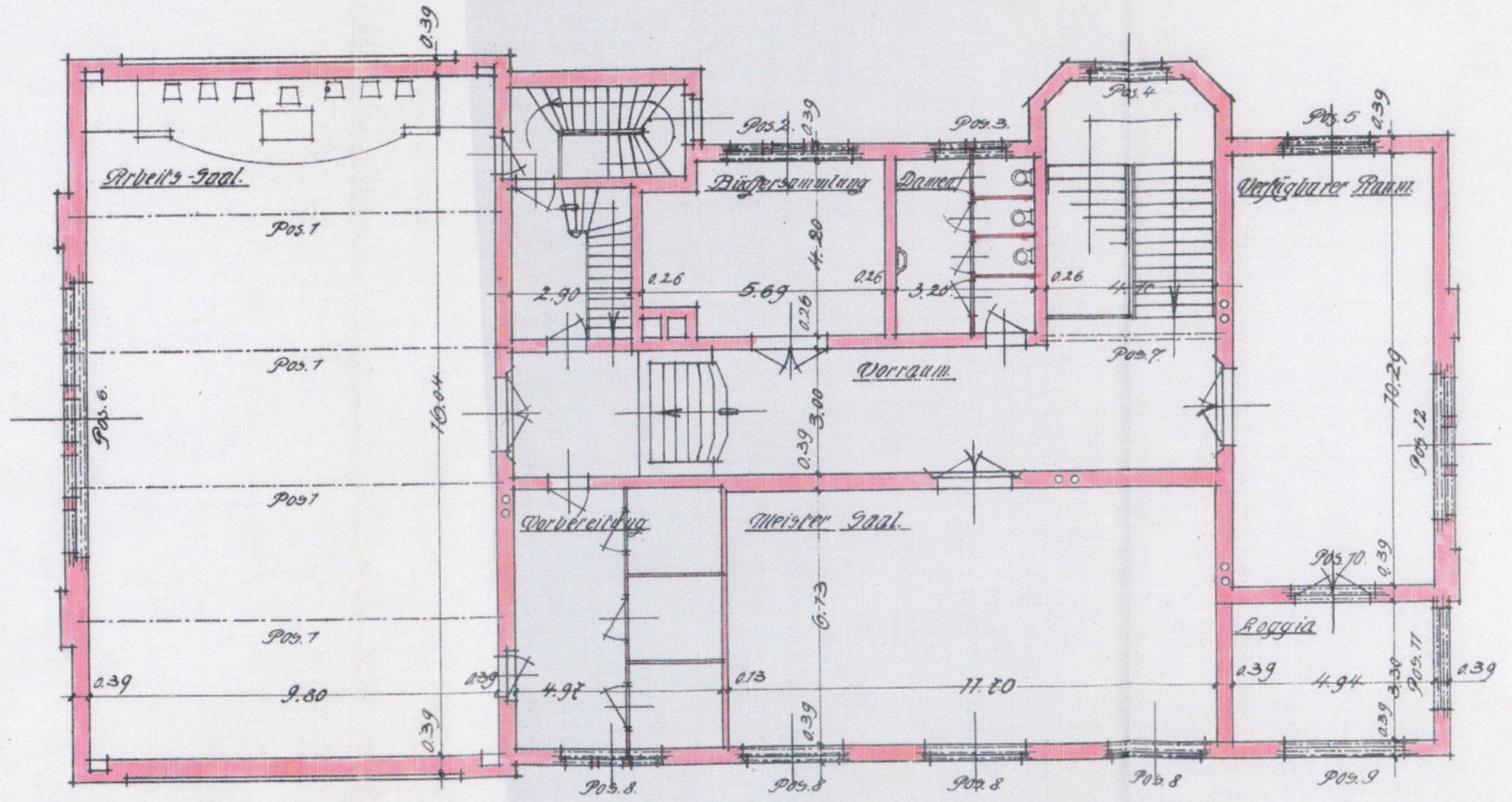
*Bauherr: Rodwan
Bauleiter: Otto Juhnke*

7



July 1910.

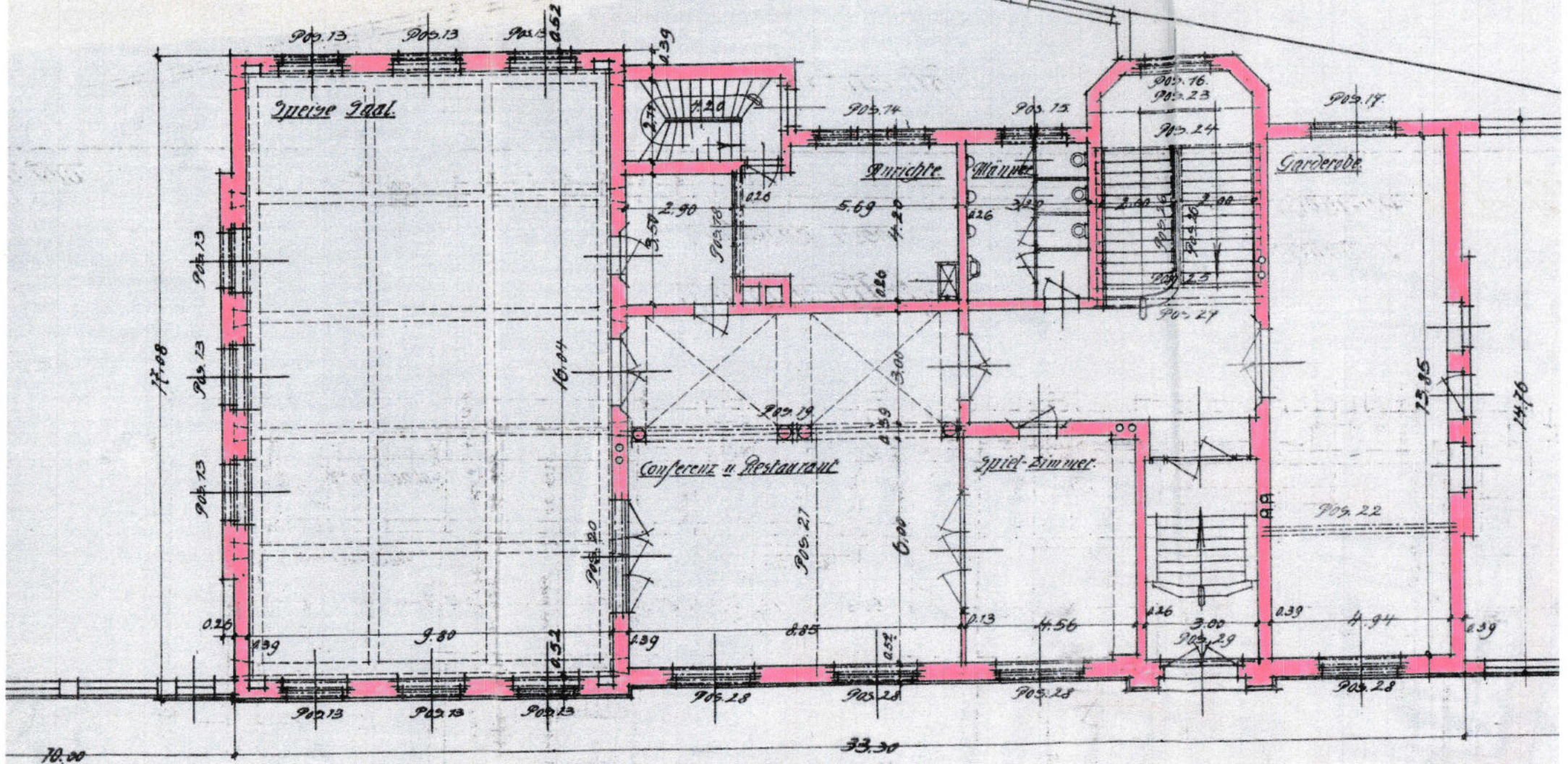
Geschafts-Maus in Hue i.6. in der Schneeberger Straße.



Obergeschoss.

Erstes Gesch.

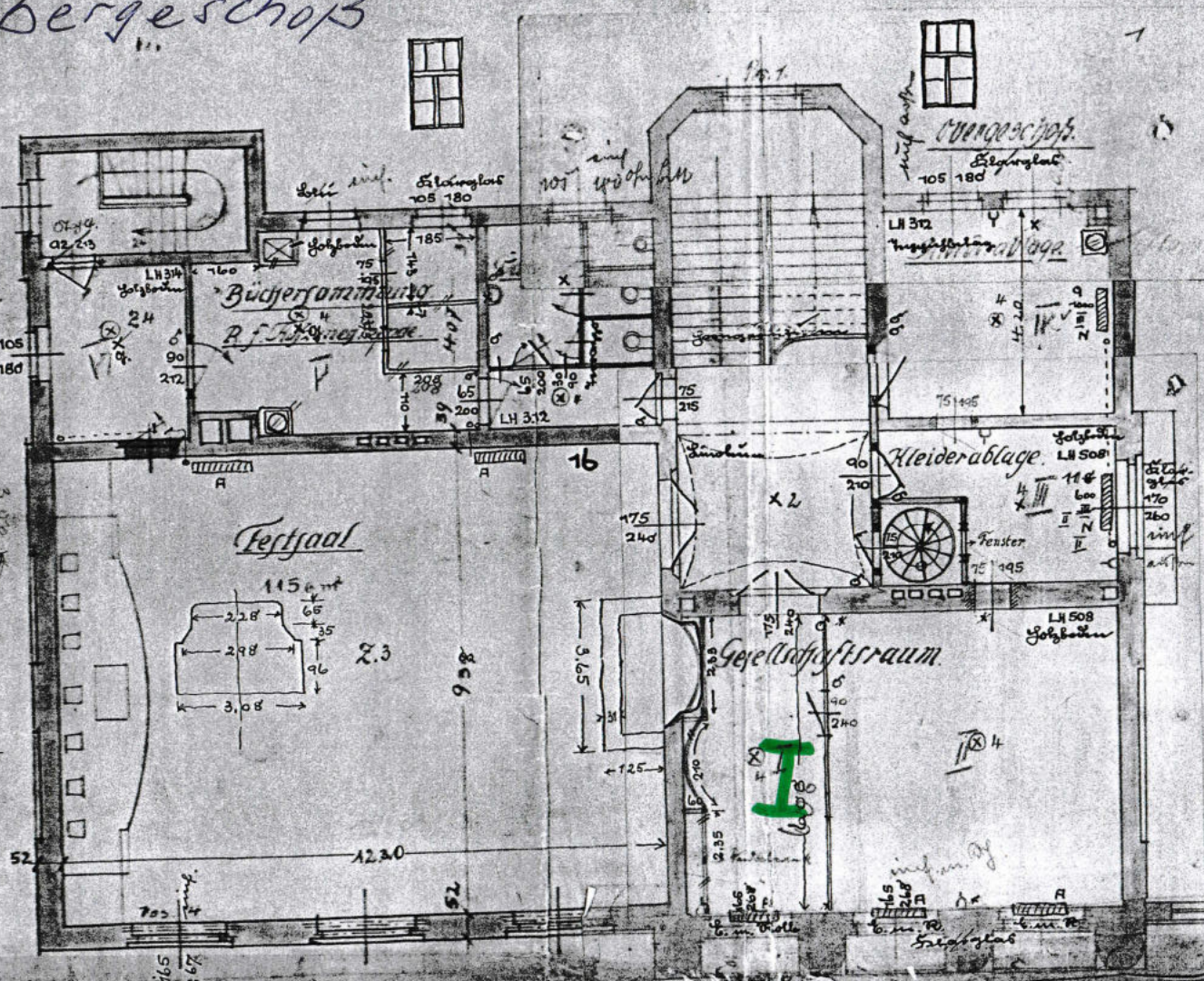
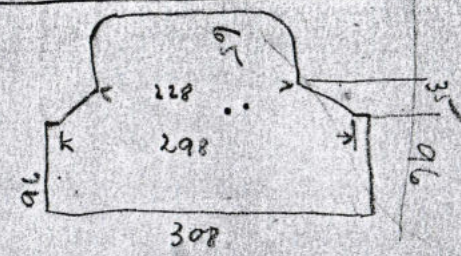
1910



Erstes Gesch.

9

Obergeschoß



$Mauerwerk 0,96 \cdot 3,08$
 $(0,96 \cdot 2 + 3,08) \cdot 0,35$
 $2,98 \cdot 2,08 + 2,28 \cdot 0,35$
 $2,28 \cdot 0,65$
 Dache $\left\{ \begin{array}{l} 3,65 \cdot 0,31 \\ 0,95 \cdot 0,31 \cdot 2 \\ 3,65 \cdot 0,16 \\ 1,25 \cdot 0,16 \cdot 2 \end{array} \right.$

Gesellschaftsraum

Maßstab

Leipzig, im März 1911.

Mathes
Oberbauer

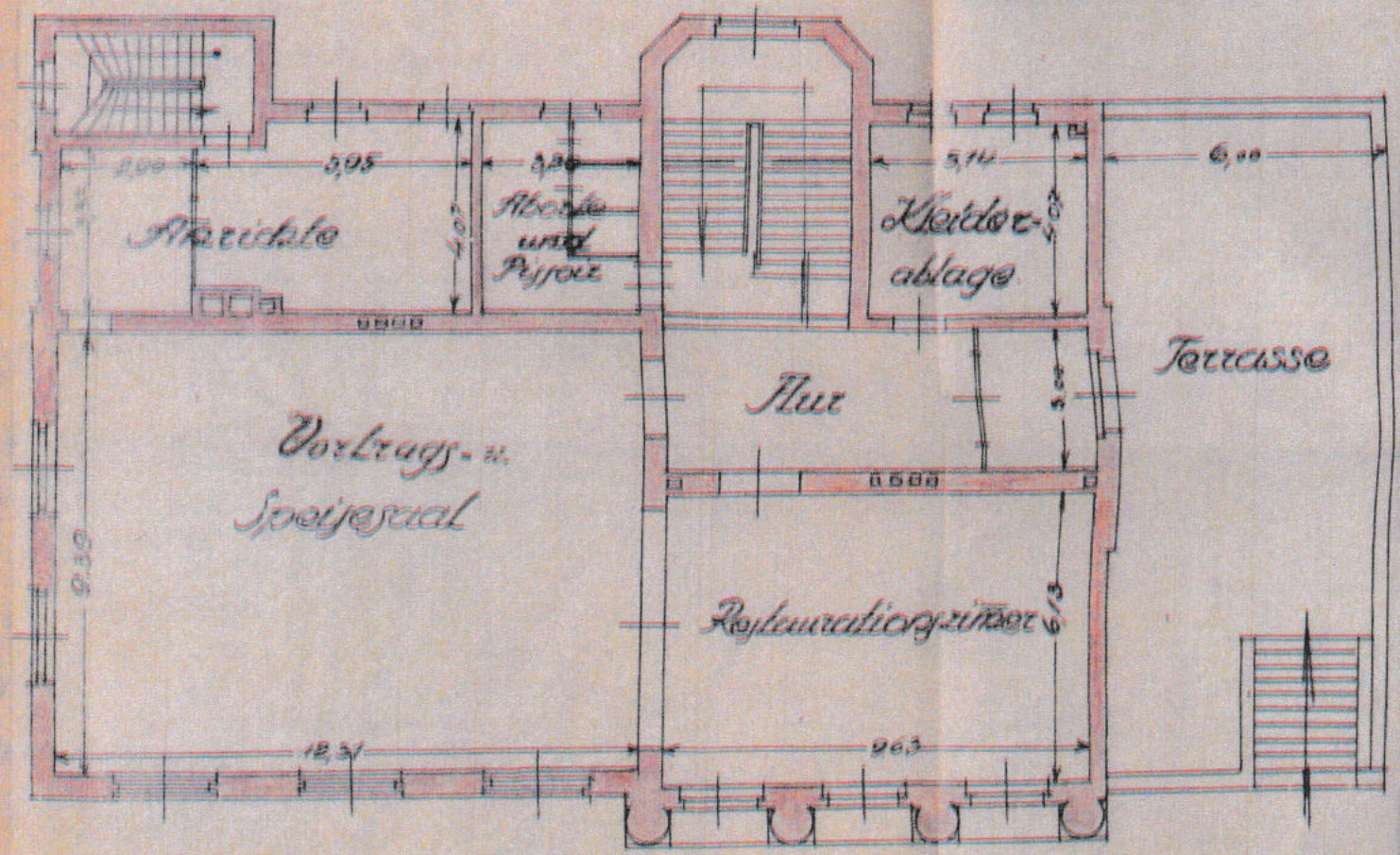
Bauh

...
Aue im Erzgebirge

Vervielfältigung und Veröffentlichung
bedürft der Genehmigung!
Landratsamt Erzgebirgskreis
Kreisarchiv
Paulus-Jenasis-Straße 24
09456 Annaberg-Buchholz

11

Erdgeschoss



M. 1:100

—Schneebergerstraße—



